

Feuer anzündeten, das bis zum Himmel ginge, so will ich doch hindurchgehen und dem Behemot\*) in seine großen Zähne treten, Christum bekennen und ihn walten lassen.“ Auch ein böser Fieberanfall, der ihn unterwegs traf, hielt ihn nicht zurück. So kam er vor Worms an. Noch einmal wollten seine Freunde, besonders der mit in Worms weilende Hosprediger des Kurfürsten Friedrich, Spalatin, ihn zurückhalten; er aber sagte: „Ist gleich Fuß verbrannt worden, so ist doch die Wahrheit nicht mit verbrannt. Ich will nach Worms, und wären dort so viele Teufel, wie Ziegel auf den Dächern.“

Als der Wächter von den Domtürmen aus den stattlichen Zug bemerkte, der sich am Vormittag des 16. April dem Thore nahte, stieß er ins Horn, was nur geschah, wenn ein ungewöhnlich großer Zug von Menschen in Sicht war. Luther in seiner Mönchstracht saß mit seinen drei Reisegefährten auf dem offenen Wagen; aber vor und hinter dem Wagen war eine stattliche Anzahl von Reitern, die sich entweder unterwegs an Luther angeschlossen hatten oder die ihm von Worms aus entgegengeeilt waren. Jetzt, als der Wächter blies, stürmte aus der Stadt eine ungeheure Menschenmenge dem Thore zu, wo der wunderbare Mann, der es gewagt hatte, dem Papst entgegenzutreten, einzuziehen mußte. Aus allen Fenstern schauten die Neugierigen, ja auf den Dächern standen sie, und die Straße war so gedrängt voll, daß der Wagen sich nur ganz langsam fortbewegen konnte. Im Hause der Johanniter war vom Kurfürsten für Luther Quartier bestellt worden. Als er aus dem Wagen stieg, sprach er die Worte: „Gott wird mit mir sein.“ Der päpstliche Runtius Aleander, der in der Nähe stand, berichtete nach Rom, Luther habe beim Aussteigen mit seinen dämonischen Augen um sich geblickt. Ja diese Augen! Sie hatten schon dem Cajetan bange gemacht, sie flößten jetzt auch dem Aleander Schrecken ein. Obgleich Luther von der

\*) Vergl. Hiob 40.